

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamepreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 36.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 26. März 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März.

240. Sitzung.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst
kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (B. Vag.)
erwidert Ministerialdirektor Caspar: Das Reichsver-
sicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der
Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse, sowie
der Befoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaf-
ten 1912 eine Dienstordnung erlassen.

Auf eine Anfrage des Abg. Jund (natl.) erklärt
Unterstaatssekretär Zahn: Die Erhebung des Wehr-
beitrages von Ausländern steht nach Ansicht der Reichs-
leitung nicht im Widerspruch mit den Staatsverträgen.
Der Wehrbeitrag ist nicht zu Kriegszwecken geschaffen
worden. Die Bezeichnung „außerordentlicher Wehrbei-
trag“ ist sachlich nichts anderes als eine nachdrückliche
Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe von Vermö-
gen und Einkommen.

Auf eine Anfrage des Abg. Wassermann (nl.)
erklärt Geh. Legationsrat Dr. Mathieu: Die Ge-
schäfte des Konsulats in Aken werden augenblicklich
von einem Deutschen wahrgenommen, der Angestellter
einer englischen Firma ist. Die Firma hat aber auf
die Geschäfte des Konsulats keinen Einfluss, wie über-
haupt Konsulate nicht an Firmen, sondern an Personen
übertragen werden.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Wasser-
mann (nl.) erklärt Geh. Legationsrat Krieger: Ge-
gen die deutschen Luftschiffe, die am 11. Februar im
russischen Gouvernement Perm niedergegangen sind, ist
eine gerichtliche Untersuchung wegen Spionageverdacht
eingeleitet worden. Die deutsche Botschaft wird dahin
wirken, das Verfahren möglichst zu beschleunigen. Die
Untersuchung wird nach einem solchen eingegangenen Te-
legramm in den nächsten Tagen abgeschlossen sein.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Frank (Soz.)
erklärt Ministerialdirektor Caspar: Die Vorbereitun-
gen zur gesetzlichen Regelung des Theaterwesens sind
so weit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in der näch-
sten Zeit ein Entwurf vorgelegt werden kann.

Dann werden verschiedene Petitionen und
Gesewentwürfe erledigt.

Stat für Kiautschou.

Abg. Raden (Ztr.): Das ostasiatische Schutzge-
biet entwickelt sich erfreulich. Die Marineverwaltung hat
das Verdienst, daß Kiautschou ein tüchtiger Stützpunkt
deutscher Wirtschaftsliebhaber in China geworden ist.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Bedürfnisse für
diese eigenartige Kolonie sind bedeutend gewachsen. Wir
sind vorsichtig vorgegangen bei den Erwägungen über
die dortigen Verhältnisse, und haben alle Chancen
ausgenutzt. So sind wir in gesunder Entwicklung vor-
wärtig gegangen.

Abg. Passche (nl.): Wir können für das Er-
reichte dankbar sein, und wünschen nur, daß in Kiaut-
schou ein deutsches Anlaufzentrum geschaffen werden wird.
Tientsin, mit seinem reichen Hinterland, muß schließlich
ein neues Hongkong werden. Leider hält das
deutsche Kapital noch zurück.

Der Etat wird erledigt.

Eine Resolution, die zur Verbreitung der deutschen
Sprache und zur Förderung privater Schulen in China
einen Titel im nächsten Etat fordert, wird angenommen.

Donnerstag 2 Uhr: Etat-Notgesetz, Wahlprüfungen
und Duell-Antrag.

Schluß 1/4 Uhr.

Russische Freheiten.

Am 11. Februar ist im russischen Gouvernement
Perm der bekannte Ballonführer, Ingenieur Hans
Berliner aus Berlin gelandet. Er hat bekannt-
lich mit diesem Flug einen neuen Weltrekord aufgestellt.
Trauriger Weise befindet sich der Deutsche jedoch noch
immer in russischem Gewahrsam, weil man ihn der
Spionage verdächtig hält. Jetzt ist es dem Ge-
langen gekommen, einen Brief an einen ihm bekannten
Herrn zu richten, worin er folgendes

„Gegen uns ist jetzt Anklage wegen Spionage er-
hoben worden. Die Richter haben ein 150 Seiten
langes Material gegen uns zusammengetragen, und
man wirft uns die unglaublichen Sachen vor. Ein
Artillerie-Offizier behauptet, wir hätten die Fahrt
nur gemacht, um die Luftströmung festzustellen, was
einem Zeppelin-Kreuzer zusetzen könnte.
Die Richter fragten auch an der Landungsstelle die
Damen, ob wir mit ihnen über militärische Sachen
gesprochen hätten. Auf unsere Frage, wie lange wir
noch hier sitzen müßten, erhielten wir die niederschmet-
ternde Antwort, daß die Verhandlung vor Ende Mai
nicht stattfinden könne. Ich weiß mir keinen Rat, da

meine Kameraden und ich durch monatelange Haft
schwer geschädigt werden. Das Furchtbare ist, daß
wir von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Zwei Kri-
minalbeamte und ein Schutzmann bewachen uns stän-
dig. Man wartet nur auf eine Antwort aus Peters-
burg, um uns ins Gefängnis zu transportieren. Wir
bitten dringend, Schritte beim Deutschen Luftfahrer-
verband zu unternehmen. Es ist ein trauriger Welt-
rekord, den ich errungen habe.“

Es ist wirklich ein trauriges Kapitel. Ist denn der
Deutsche in der Welt und besonders in Rußland voll-
ständig rechtlos und hat unsere Regierung so wenig
Macht, daß es für den bedrängten deutschen Weltrekord-
mann etwas tun könnte? Die Schamröte muß
einem ins Gesicht treiben, wenn man diesen Fall mit
dem in Köln verhafteten russischen Kapitän Baljajew
vergleicht. Rußland brauchte nur zu winken und die
deutsche Regierung sandte sofort einen Vertreter nach
Köln, um den Fall zu untersuchen und dem russischen
Kapitän Genugtuung zu verschaffen. Und die russische
Regierung? Der fällt es im Traum nicht ein, die un-
schuldigen Deutschen ihres Weges ziehen zu lassen, fällt
es nicht einmal ein, das gegen sie eingeleitete Ver-
fahren zu „kleinrücken“. Und der deutsche Michel sieht
ruhig zu, wie man sich in Rußland über ihn
hat man denn gar kein Schamgefühl
mehr?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, daß
Staatssekretär von Jagow demnächst deutscher Bot-
schafter in Paris werde, und daß der gegenwärtige Bot-
schafter Freiherr von Schön den Petersburger Bot-
schafterposten erhalten soll. Diese Meldung ist dem
„Berliner Tageblatt“ zufolge gänzlich unbegründet. Frei-
herr von Schön sei übrigens schon einmal Botschafter
an der Weima gewesen und eine Rückversetzung auf einen
bereits innegehabten Botschafterposten sei im allgemei-
nen nicht üblich.

— Die Reise des Kronprinzen nach den a-
frikanischen Kolonien, von der in letzter Zeit
mehrfach die Rede war, ist gutem Vernehmen nach ver-
schoben worden, wahrscheinlich bis zum nächsten Jahr.

— Was die Frage der Regelung des Was-
fengebrauchs des Militärs im Frieden
betrifft, so steht eine einheitliche Anweisung für die
Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Loth-
ringen stehen, bevor, nachdem noch einige strittige Ein-
zelheiten in den nächsten Tagen zwischen dem bayerischen
Kriegsministerium und dem preussischen und dem würt-
tembergischen Kriegsministerium geordnet sind. Diese
neuen Bestimmungen, die für alle in Elsaß-Lothringen
stehenden preussischen, bayerischen, württembergischen und
sächsischen Kontingente gelten werden, stellen im wesent-
lichen ein Kompromiß zwischen den in Preußen und den
in Süddeutschland gegenwärtig in Kraft befindlichen
Vorschriften über den Wassengebrauch des Militärs im
Frieden dar. Die gleichen Bestimmungen dürften dann
auch vom Kaiser später für Preußen erlassen werden.

— Eine Novelle zum Zwangsversteiger-
ungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es han-
delt sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsver-
steigerungsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen
Bestimmungen zu, daß durch Pfandbriefe und Pfandbriefen
die gesamten Mieten von Grundstücken etwa ein halbes
Jahr lang den Hypothekengläubigern und Erbschönern ent-
zogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat,
daß beim Erlöschen der Grundstücke nach diesem Zeit-
raum die Voraussetzungen über die Mietzinsen wie-
der ausfallen. Hierdurch werden die Erbschönern der Grund-
stücke vielfach geschädigt. Es handelt sich also um die
Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Be-
schränkung der Voraussetzungen über Mietzinsen
zum Nachteil des Erbschönern befassen.

— In München fand zu Ehren des Königs
und der Königin von Württemberg im Hof-
ballsaal des Residenzschlosses Galafest statt, an
der auch der bayerische Kronprinz und die übrigen in
München anwesenden bayerischen Prinzen und Prinz-
essinnen, die Staatsminister, das Präsidium der Abgeord-
netenkammer, die Vertreter der Stadt und die Spitzen
der Behörden teilnahmen. Bei der Tafel begrüßte der
König seine Gäste in einem Trinkspruch, in dem er auf
die Bedeutung der Aufgabe hinwies, die in vertrauens-
voller Zusammenarbeit für die Wohlfahrt der Bundes-
staaten zu erfüllen sei. Den Fürsten der Bundesstaaten
wurde die Erfüllung dieser Pflicht durch das Gefühl der
Unlöslichkeit, mit der sie sich mit dem Deutschen Reich
zusammengeschlossen wissen, erleichtert. In allen Fra-
gen, die das Lebensinteresse des deutschen Volkes und
die Macht und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes
berühren, lasse dieses Gefühl die Bundesstaaten in in-
niger Eintracht zusammenstehen. Auf dieser Eintracht
beruhe die Macht des Reiches, die Stärke seiner Ver-
fassung und damit eine sichere Bürgschaft für die Erhal-
tung eines ehrenvollen Friedens. Der König von Würt-
temberg dankte in einem Trinkspruch dem König von
Bayern für die Worte und Gedanken, die ihm aus tief-

ner Seele gesprochen seien und in seinem Herzen einen
freudigen Widerhall geweckt haben. Wo immer es gel-
ten werde, diese schönen Worte und Gedanken in die
Tat umzusetzen, werde Bayerns König ihn treu zur
Seite finden.

— * Die sozialdemokratische „Münchener Post“ beschäf-
tigt sich mit dem Angriff des Generals Reim ge-
gen den bayerischen Ministerpräsidenten v. Hertling
und schreibt: Daß eine neue große Forderung
für die Marine kommen wird, steht ziemlich fest.
Dann wird Herr von Hertling zeigen können, was er
von der Reichsverfassung versteht und ob er den Willen
und den Mut hat, im Bundesrat seine Ruhepause
zu bereiten. Zurzeit hat er dafür auch die Meinung
des Königs von Bayern, der kürzlich in einem Verein
sich sehr energisch gegen die fortgeführten Rüstungen und
neuen Wehrsteuern ausgesprochen hat.

Oesterreich-Ungarn.

— Im österreichischen Offiziersliegerkorps ist nach Blät-
termeldungen eine starke Mißstimmung ausge-
brochen, die bereits zum Austritt von 12 Offizierslie-
gern führte. Die Lieger sind insbesondere darüber
mißgestimmt, daß man ihnen die ursprünglichen Prä-
mien entzogen hat und jetzt eine Gehaltszulage von 120
Kronen für die zur Luftschifferabteilung zugeordneten Of-
fiziere einführt. Dadurch fühlen sich die Offiziere be-
nachteiligt. Der Hauptgrund der Unzufriedenheit ist
der, daß die Offizierspiloten nunmehr dieselbe Gehalts-
zulage haben, wie die zu administrativen Zwecken ver-
wendeten Offiziere. Die Offiziere sollten bereits zum
Teil um ihre Veretzung zu ihren früheren Truppenteile
gebeten haben.

Frankreich.

— Wie verlautet, wird Präsident Poincaré
im September d. J. eine größere Reise in die Bre-
tagne unternehmen und die Städte St. Nazaire, Van-
nes, Pontivy, Lorient und Brest besuchen. Auf dieser
Reise wird er dem Stapellauf dreier Ueberdreadnoughts,
und zwar in St. Nazaire der „Normandie“, in Lorient
der „Gascogne“ und in Brest der „Flamandre“ beiwohnen.

England.

— Das Kabinett hat infolge des Rückzugs der Regie-
rung vor den Offizieren die Unterdrückung des radikal-
en Flügels seiner Anhänger verloren. Größere
Spaltungen innerhalb der Regierungspartei dürf-
ten in dem Bereich der Möglichkeit liegen.

Spanien.

— Wie aus Durazzo gemeldet wird, soll der Füh-
rer der Mitranten, Prenk Viskoba, das Portefeuille des
Ministeriums der öffentlichen Arbeiten im neuen alban-
ischen Kabinett abgelehnt haben.

Japan.

— Die Demission des Kabinetts wird von
keiner Seite bedauert. Die Regierung war vollständig
in Mißkredit geraten und man erwartete seit Wochen
ihren Rücktritt. Seit der Ablehnung des Flottenbud-
gets hatte das Kabinett keinerlei Existenzberechtigung
mehr. Allgemein erklärt man, daß das neue Kabinett
den Einfluß der Bürokratie vollkommen ausschalten
muß, um eine Mehrheit im Parlament finden zu können.

Hof und Gesellschaft.

(*) Gelöste Verlobung? Der Vultrester „Abeverul“
enthält die Mitteilung, wonach das Blatt von einer
dem Hofe nahestehenden Seite erfahren haben will, daß
die Vermählung zwischen dem Kronprinzen
Georg von Griechenland und der Tochter des
rumanischen Kronprinzenpaares, der Prinzessin Eliza-
beth, nicht stattfinden werde. Die Lösung des Verlob-
nisses gehe von der Prinzessin aus, auf die der Kron-
prinz keinen besonderen Eindruck zu machen vermochte.

Graf Wedels Nachfolger.

Die Statthalterkrise in Elsaß-Loth-
ringen bleibt bis auf weiteres bestehen, und die
Blätter, die so frühzeitig vom Start gegangen waren,
daß sie bereits vorige Woche dem Grafen Wedel den
Abschieds- und Herrn von Dallwitz den Willkommungs-
widmeten, werden Zeit haben, sich auf eine Renaissancé
dieser Prozedur vorzubereiten. So ungern Elsaß-Loth-
ringen seinen Statthalter scheiden sieht, so wenig er-
freulich ist der jetzige Schwerezustand, weil er ein Mo-
ment der Unsicherheit schafft, das — politisch betrachtet
— keinesfalls von Nutzen sein kann. Graf Wedel ist
seit Monaten nur noch der Platzhalter für seinen Nach-
folger. Sein Wunsch und seine Absicht war es, zusam-
men mit dem Ministerium abzugeben; und wenn er sich
hat bewegen lassen, während der Uebergangszeit noch
in Straßburg zu bleiben, so brachte er dieses Opfer,
um nicht dem Regierungswechsel einen allzu demonstra-
tiven Charakter zu geben und um gleichzeitig zum Aus-
druck zu bringen, daß das neue Ministerium, das zur
Ernennung noch seiner Gegenseitigung bedurfte und von
ihm eingeführt wurde, nicht einen Schienwechsel be-
deute. Der neue Staatssekretär Graf Noebern hat oben-
drein noch mit ganz besonderem Nachdruck auf den ge-

gentwärtigen Statthalter als den richtungsgebenden Geist des neuen Ministeriums hingewiesen. Demnach ist die gegenwärtige Periode der Statthaltertschaft nur noch als eine interimsistische anzusehen, und die Spannung, wann der Statthalterwechsel eintreten wird, ist natürlich noch gewachsen. Es gibt kaum einen Staatsmann von Rang, dessen Name bei dem großen Rätselraten der letzten Monate in der einen oder anderen Kombination von sensationsbehafteter Seite nicht genannt worden wäre. Am wenigsten war dabei allerdings an Herrn von Dallwitz gedacht worden, und die Bestimmtheit, mit der er schließlich als Bedels Nachfolger genannt werden konnte, wirkte vielfach überraschend, aber noch überraschender fast das Ausbleiben seiner Ernennung. Ob es sich dabei um eine bloße Verzögerung oder um mehr als das handelt, muß dahingestellt bleiben. Inzwischen beginnt man in der Presse über die Gründe dieser Hinausschiebung sich zu äußern. Es wird behauptet, von Süddeutschland aus seien in Berlin Bedenken gegen die Ernennung des Herrn von Dallwitz geltend gemacht worden, Graf Wedel selber sollte bei seinem Aufenthalt dort in der vorigen Woche sich gegen ihn ausgesprochen haben.

Die Kaiserreise.

Der Kaiser ist Dienstag Vormittag um 9 Uhr 40 Min. in Venedig eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ begeben.

Der Besuch Kaiser Wilhelms beim Herzogsgaia von Cumberland, der eine Stunde dauerte, trug ein sehr herzliches Gepräge. Nach der Begrüßung und längerer Unterhaltung besichtigte der Kaiser die Sammlungen des Herzogs und nahm dann in dem Salon der Herzogin den Tee ein.

Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korfu dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein einen Besuch in Portofino abstatten, am 6. Mai in Genua eintreffen, zwei Tage in Karlsruhe weilen und am 9. sich nach Colmar i. G. begeben, wo Gebirgsübungen stattfinden. Nach einem Besuch der Hohenzollernburg geht die Reise über Straßburg nach Metz, wo die Ankunft am 11. Mai erfolgt. Am 12. werden dort militärische Übungen abgehalten. Am 13. Mai begibt sich das Kaiserpaar zu den Festspielen nach Wiesbaden, die mit der Abreise des Kaiserpaars am 18. Mai nach Berlin ihren Abschluß finden.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß in den Unterredungen des Kaisers Wilhelm die internationale Lage als durchaus friedlich und beruhigend beurteilt worden ist. Es ist selbstverständlich anzunehmen, daß alle aktuellen politischen Fragen eingehend erörtert wurden, und man will wissen, daß Graf Berchtold von Kaiser-Wilhelm besonders freundlich empfangen und mit Auszeichnung behandelt worden ist.

Der Kaiser ließ sich alsbald nach seiner Ankunft an Bord der „Hohenzollern“ von dem Kommandanten, dem Kapitän von Karst, über die Teilnahme der Besatzung der Kaiserjacht bei dem Rettungswert in den Lagunen Bericht erstatten, und sprach den betreffenden Mannschaften, die er sich vorstellen ließ, seine warmste Anerkennung aus. Um drei Uhr verließ der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten von Gehlbus die „Hohenzollern“ wieder. Er fuhr in einem Ruderboot durch den Canale Grande zum Palazzo Belles-Mocenigo, um der verwitweten Gräfin Olga Mocenigo, einer geborenen Prinzessin Windischgrätz, einen Besuch abzustatten. Später begab sich der Kaiser zum Grafen Nikolaus Papadopoli. Auf der „Hohenzollern“ fand Abendessen statt, zu der der deutsche Botschafter von Plotow, der deutsche Militärattaché, der Marineattaché, sowie Graf Facina geladen waren.

König Viktor Emanuel besuchte Mittwoch vormittag 10 Uhr den Kaiser auf der „Hohenzollern“ und wurde unter Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Ballreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten „Laube“ auf dem Achterdeck. Die Unterredung der Monarchen währte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. — Es regnet in Strömen.

König Konstantin wird zum griechischen Nationalfest am 7. Mai von Korfu nach Athen zurückkehren. Am Abend desselben Tages wird er in Begleitung des griechischen Ministerpräsidenten wieder nach Korfu reisen, wo am 9. Mai Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg eintreffen wird. Der griechische Minister des Äußern wird gleichfalls nach Korfu kommen.

Locales und Provinzielles.

Interessanten seien hierdurch nochmals auf nachstehende Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer aufmerksam gemacht. Am 27. März, nachm. 2 Uhr, Probepflügen mit Weinbergspflügen in Oestrich. Am 28. März, von vorm. 10 Uhr ab, Vorführungen von Neb- und Baumsprühen und Schwefelapparaten daselbst. Zusammenkunft: Hotel Steinheimer.

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor.

*S. Weisenheim, 26. März. Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden in diesem Jahre in Weisenheim (Marktplatz) statt wie folgt: Am Samstag, 4. April 1914: die sämtlichen Mannschaften aller Wassen, welche der Reserve angehören, (Jahresklassen 1906—1913) aus Weisenheim, Johannisberg und Stephanshausen. Nachmittags 2 Uhr: die sämtlichen Mannschaften aller Wassen, welche der Land- und Seewehr ersten Aufgebots angehören. (Jahresklassen 1901—1905), sowie sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (Jahresklassen 1901—1913) aus Weisenheim, Johannisberg und Stephanshausen.

*S. Weisenheim, 26. März. Wie wir schon in der letzten Nummer unserer Zeitung mitteilten, haben die sämtlichen 17 Primaner der hiesigen Realschule ihr Examen für den Einjährig freiwilligen Dienst bestanden. Die Namen der Schüler sind:

W. Diebener, Rüdesheim
Walter Jung, Rüdesheim
Heinz Klein, Johannisberg
Martin Klein, Oestrich
Carl Nögler, Weisenheim
Heinrich Petry, Oestrich
August Rade, Ahmannshausen
Carl Thoret, Eichberg
Heinrich Veit, Rüdesheim
Otto Choffi, Rüdesheim
Friedrich Demmer, Ahmannshausen
Franz Haas, Weisenheim
Heinrich v. Kralik, Johannisberg
Ludwig Lange, Rüdesheim
Jakob Raß, Winkel
Rudolf Schupp, Rüdesheim
Josef Schuster, Ahmannshausen

Die zuerst genannten 9 Schüler konnten vom mündlichen Examen befreit werden.

V. Weisenheim, 26. März. (Konzert Elsa Rehkopf-Westendorf und Selmar Victor in Wiesbaden). Am 23. d. Mts. fand in Wiesbaden, wie in jedem Jahre um diese Zeit, im Saal der Kasino-Gesellschaft ein Konzert statt, welches der bekannte und allgemein beliebte Violinvirtuose Selmar Victor gemeinschaftlich mit anderen hervorragenden Künstlern veranstaltete. Diesmal war es wieder Frau Elsa Rehkopf-Westendorf, die sich mit ihm zusammengefunden hatte. Ebenso wie hier in Weisenheim die Konzerte, die Herr Victor mit anderen Mitgliedern des Wiesbadener Hoftheaters abhielt, alles kunstliebende Publikum heranzogen, sind auch die Veranstaltungen des erwähnten Künstlerpaares den Wiesbadenern ein Bedürfnis und ein besongenes Ereignis für die an musikalischen Genüssen gewiß reiche Weltstadt. Das Konzert war außerordentlich gut besucht und der Kasinoaal bot ein farbenprächtiges Bild gewählter und eleganter Toiletten. Zu dem großen Erfolg des Abends trug entschieden auch das überaus fein zusammengestellte und künstlerische Programm bei. Frau Rehkopf-Westendorf sang, stimmlich vorzüglich disponiert, mit ihrem wohlklingenden dunklen Mezzosopran zuerst Rezitativ und Arie aus der Gluck'schen Oper „Orpheus“ (Ach ich habe sie verloren) und „Die junge Nonne“ von Schubert. Ihr schlichter, ungekünstelter und darum um so künstlerischer Vortrag und die deutliche Aussprache, verbunden mit dem zart und warm tönenden Piano ihrer Stimme nahm die Zuhörer gefangen. Es folgten Lieder von Richard Strauß, Hugo Wolf und Brahms. Ganz besonders stark und anhaltenden Beifall fanden „Traum durch die Dämmerung“ und „Du meines Herzens Kronelein“ von Strauß; sehr wirksam war das klare kräftige Forte mit seiner steigenden Fülle. Frau Rehkopf-Westendorf, die auch in ihrer prächtigen Erscheinung sympathisch berührt, ist eine Konzertsängerin ersten Ranges mit seltener Reinheit des Tones, schlichter inniger Vortragskraft und guter Technik. Ihr würdig zur Seite stand Herr Selmar Victor, der noch von seinen beiden letzten Konzerten hier in angenehmer Erinnerung ist. Im Violinkonzert in G-moll von Mendelssohn, dessen Genuß wir hier auch hatten, riß er das Publikum durch sein feuriges Temperament mit fort; er spielte mit eleganter Leichtigkeit, virtuoser Technik und seinem weichen Vogensrich. Auch die Romane von Paganini und das Capriccio von Oskar Meyer (Wiesbaden) wurden mit Gefühl und prickelnder Zierlichkeit gebracht. Ein sprudelndes launiges Stücklein, dieses Capriccio! Es fand so starken Beifall, daß Herr Victor sich zur Wiederholung entschließen mußte. Einen abgerundeten und seinen Abschluß boten zwei Lieder des bekannten Wiesbadener Cellokünstlers Prof. Brückner. In harmonischer Komposition fügten sich Gesang, Violine und Klavier ineinander und fesselte die Zuhörer durch wunderbare Töne. Auch hier konnte man Herrn Vectors feines Gespür bewundern; er begleitete Frau Rehkopf-Westendorf im „Schwanenlied“ und „Liebesglück“ mit Eleganz und Verständnis. Frau Rehkopf-Westendorf gab in diesen Liedern ihr Bestes und erntete stürmischen Beifall; auch sie mußte sich zu einer Wiederholung verstehen. Zum Schluß erfreute Herr Victor durch die Faust-Phantasie von Sarasate, die innig empfunden und mit leidenschaftlichem Feuer und hinreichend schönem Vortrag gespielt, erst atemlose Stille und dann brausende Beifallstürme hervorrief. Wie beliebt beide Künstler in Wiesbaden sind, sah man auch an der großen Zahl kostbarer Blumen- und Kränzchen, mit denen das dankbare Wiesbadener Publikum seine Lieblinge auszeichnete. Es sei noch des Herrn Hermann Hennig am Klavier gedacht. Er ist ein vorzüglicher Begleiter und paßte sich den Vortragenden in anerkannter Weise an. Er bewährte sich in virtuellen Partien und erntete ebenfalls lebhaften Beifall. Der Abend kann also in jeder Weise als ein außerordentlich gut gelungener bezeichnet werden.

Von Nah und Fern.

X. Wingen, 24. März. In seiner heutigen Weinversteigerung brachte der Weingutsbesitzer Karl Kron aus Bad Münster a. St. 78 Nummern 1911er, 1912er und 1913er Weine aus besseren und besten Lagen darunter eine Anzahl naturreine Gewächse, zum Ausgebot. Mangels genügender Gebote wurden 35 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten: 5 Stück 1912er Norheimer 670—960 Mk., 1 Halbstück 540 Mk., durchschnittlich das Stück 771 Mk., 5 Stück Altenbamberger 670—740 Mk., 2 Halbstück 370 Mk., durchschnittlich das Stück 710 Mk., 4 Stück Ebernburger 670—840 Mk., 4 Halbstück 390 bis 430 Mk., durchschnittlich das Stück 763 Mk., 1 Stück Traiser 740 Mk., 3 Halbstück Schloßbödelheimer 460—560 Mk., 1 Stück Rotenfesler 860 Mk., 6 Halbstück 370—430 Mk., durchschnittlich das Stück 817 Mk., 6 Stück 1913er Norheimer 730—940 Mk., 1 Halbstück 410 Mk., durchschnittlich das Stück 820 Mk., 2 Halbstück Ebernburger 410 und 610 Mk., 2 Halbstück Schloßbödelheimer 460 und 740 Mk., 2 Stück verschiedener Lagen 760 und 840 Mk., 1 Halbstück 610 Mk., 1 Viertelstück 330 Mk., 1 Stück 1911er naturreiner Ebernburger 1130 Mk., 2 Halbstück je 610 Mk., 1 Stück Altenbamberger 1100 Mk., 3 Halbstück 580 bis 680 Mk., 1 Halbstück Traiser 1090 Mk., 1 Halbstück Rotenfesler 1200 Mk. Ferner wurden für die Flasche

1911er Rotenfesler Naturwein 2,15 Mk., und für die Flasche Norheimer Naturwein 1,80 Mk. angelegt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 38000 Mk. ohne Fässer und mit Flaschen.

X. Nieder-Ingelheim, 25. März. Die Wingerge-nossenschaft Nieder-Ingelheim brachte in ihrer heutigen Versteigerung 95 Nummern 1911er und 1912er Weiß- und Rotweine aus Lagen der Gemarkung Nieder-Ingelheim zum Ausgebot. Mit Ausnahme von 13 Nummern, die mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden, konnten sämtliche Weine zugeschlagen werden. Dabei wurden bei einer Anzahl Weine die Schätzungswerte mit bis zu 160 Mk. für das Stück überschritten. Es erbrachten 6 Stück 1912er Weißweine der Lage Keller 580—610 Mk., 4 Stück Probstberg 500—610 Mk., 5 Stück Kreuzkirche 590—640 Mk., 8 Stück Flecht 600—660 Mk., 4 Stück Steinacker 690—770 Mk., 15 Stück verschiedener Lagen 580—700 Mk., durchschnittlich das Stück 1912er 609 Mk., 10 Halbstück 1912er Ingelheimer Frühburgunder 480—540 Mk., durchschnittlich das Halbstück 530 Mk., 9 Halbstück 1911er Frühburgunder verschiedener Lagen 690—880 Mk., durchschnittlich das Halbstück 719 Mk., Der gesamte Erlös für 59 Stück und 23 Halbstück bezifferte sich auf 50020 Mk. ohne Fässer.

*Watz, 24. März. (Uebervall.) Auf dem Wege zwischen Kappel und Kofheim wurde eine in letzterem Ort wohnende Telephonistin von zwei Männern überfallen und mit einem Schlagring, sowie durch einen Revolvererschuß verletzt. Das Mädchen wurde ins städtische Krankenhaus verbracht. Von den beiden Tätern, von denen nicht feststeht, ob sie ein Stillschleitsverbrechen oder einen Raubüberfall beabsichtigten, hat man noch keine Spur.

*Düsseldorf, 24. März. (Der Fall Hamm.) Das hiesige Oberlandesgericht hat die Beschwerde des Landgerichts Elberfeld gegen die Wiederaufnahme in Sachen der Witwe Hamm und gegen deren Freilassung verworfen, so daß in einigen Wochen die unglückliche Frau Hamm vor den Geschworenen stehen wird.

*Hagen, 25. März. (Unverbesserlich.) Der vorbestrafte zwanzigjährige Arbeiter Dietrich, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war, stahl am Sonntag seinen Eltern Schmuckfachen. Für die Wiederbeschaffung wurde die Polizei in Anspruch genommen. Während darüber, verlegte Dietrich durch Schüsse seine Mutter tödlich und eine Schwägerin, sowie einen jüngeren Bruder erheblich. Er wurde von der Polizei durch Säbelhiebe kampfunfähig gemacht und verhaftet.

*Metz, 24. März. (Prozeß Tiegs.) Heute begann vor dem Oberkriegsgericht die auf mehrere Tage berechnete Berufungsverhandlung gegen den früheren Leutnant Tiegs vom Infanterie-Regiment Nr. 16 in Dödenhofen, der am 20. November v. J. wegen Totschlags, verurteilt an dem Fahnenjunker Förster von dem gleichen Regiment, vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden ist. Nach dieser Verurteilung tonte die Vermutung auf, daß Tiegs nicht ganz zurechnungsfähig sein könnte, weshalb er inzwischen auf seinen Geisteszustand beobachtet worden ist. Zu der Verhandlung sind mehrere Sachverständige geladen.

Aus aller Welt.

Ein Sturz des Prinzen Friedrich Sigismund. Bei dem großen Jagdspringen, das das Reit- und Fahrturnier in Berlin beendigte, stürzte der sich daran beteiligende Prinz Friedrich Sigismund. Glücklicherweise blieb der Prinz bei dem sehr böse aussehenden Sturz unverletzt. Der Kronprinz wohnte der Konkurrenz von Anfang bis Ende mit großem Interesse bei.

Schülerelbstmord. Aus Berlin wird berichtet: In der Franzfurter Allee 72 spielte sich eine erschütternde Tragödie ab. Der 18jährige Abiturient Jirjahn, der Schüler des Reformgymnasiums war, hatte die Schulprüfung nicht bestanden. Diesen Mißerfolg nahm er sich so zu Herzen, daß er sich durch 5 Schüsse aus einem Revolver tötete.

Eine schwere Explosion entstand im Fabrikationsraum der Druckerei von Henneberg in Magdeburg. Die im Raum befindlichen brennbaren Materialien gerieten sofort in Brand. Die starken Stichflammen schlugen nach den Lagerräumen und in das Ladengehäst über und jündeten dort alles Brennbare an. Im Augenblick stand alles in Flammen. Die Fensterheiben wurden auf die Straße geschleudert und Passanten durch Glassplitter verletzt. Das Personal konnte sich nur mit Mühe retten. Ein Lagerarbeiter und zwei Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

Schiffszweitenmord. Das Torpedoboot „G. 193“ wurde von dem Torpedoboot 108 angerannt. „G. 193“ erhielt drei Löcher am Steuerbord und eines am Achter-Bord. Von der Besatzung ist niemand verletzt worden. „G. 193“ wird nach Kiel zur Reparatur verbracht.

Verurteilte Duellanten. Die Strafkammer in Graz den 3 verurteilte wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen den Gerichtsreferendar Schlüter aus Königsberg zu drei Monaten Festungshaft und den Referendar Grundrider wegen Kartelltragens zu 23 Tagen Festungshaft. Einbruch bei einer Fürstin. In Villa in Sizilien versuchten mehrere ehemalige Bedienstete der Fürstin Sapieha, der Mutter des Kräuter Fürstbischofs, im Schloß der Fürstin einzubrechen. Als sie von der Dienerschaft bemerkt wurden, schossen sie mit Revolvern auf diese, wodurch einige Schloßbedienstete schwer verletzt wurden. Die Gendarmerie, die sich sofort auf die Verfolgung der Einbrecher machte, konnte vier von ihnen verhaften.

Vom Zuge getötet. Die in ihrer Heimat als Wohltäterin bekannte Tochter des galizischen Großgrundbesizers Grafen Dr. Felix Lubinski wurde, als sie sich zu einer im Sterben liegenden Bäuerin begeben wollte, und, um den Weg abzukürzen, die Eisenbahngleise überschritt, von einem von Krakau kommenden Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Folgen schwerer Autounfall. Aus Wetzlar wird berichtet: In der Dufnastraße stießen zwei Automobile mit furchtbarer Gewalt zusammen und wurden gänzlich zerstört. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde getötet, indem sie von einem Kraftwagen mit aller Gewalt gegen ein Haus geschleudert wurde. Ferner erlitten den Tod der Fabrikant Kolosjelsch. Seine Tochter wurde schwer, ein Ingenieur und Chauffeur wurden leicht verletzt.

Das Opfer eines Raubmordes. Aus Rom wird berichtet: Die polizeiliche Untersuchung über den Tod

des Professor Mercalli, des Direktors des Beobachtungsatoriums, hat mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß Professor Mercalli nicht einem Unglücksfall, sondern einem Mordanschlag erlegen ist. Die Mörder hatten die Leiche mit Petroleum begossen und angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt, die offenbar von den Verbrechen gestaubt wurden.

Der Kampf um die Geliebte. Ein tragisches Duell fand in Madrid zwischen zwei jungen Leuten der besten Gesellschaft, einem gewissen Antonio Rerereito und Rodrigo Marcotelli, statt, die beide dasselbe Mädchen liebten. Ein Duell mit tödlichen Waffen sollte um den Besitz des Mädchens entscheiden. Das Duell, das in einem verschlossenen Zimmer stattfand, wurde mit Brownings ausgetragen. Als die Schüsse ihr Ziel verfehlten, wurde der Zweikampf mit Messern fortgesetzt. Nachbarn, die später die Tür sprengten, fanden die beiden in ihrem Blute liegend vor. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

Zur Erkrankung Abdul Hamids. Einem Telegramm der „Times“ zufolge hat sich der Zustand des erkrankten Abdul Hamid derart verschlimmert, daß sein Ableben stündlich erwartet wird.

Der Hydroplan im Dienste der Kriminalpolizei. Eine neue eigenartige Verwendung des Wasserflugzeugs hat in Miami in Florida stattgefunden. Ein fündiger Detektiv, namens Shado, verfolgte seit längerer Zeit einen Neger, der aus einem Hotel eine Anzahl kostbarer Schmuckgegenstände entwendet hatte. Man hatte nun festgestellt, daß der Dieb sich auf einem Dampfboot befand. Mittels drahtloser Telegraphie ermittelte der Detektiv den Aufenthaltsort des Schiffes. Mit dem Wasserflugzeug verfolgte er den Kurs des Schiffes, erreichte es ohne Schwierigkeit und ließ sich auf ihm nieder. Er verhaftete den Neger und führte ihn auf dem Flugzeug nach Miami zurück.

Arbeiterunruhen. Die Arbeiterunruhen an der Bagdadbahn am oberen Laufe des Euphrat scheinen einen ernstern Verlauf zu nehmen. Nach eingetragenen Meldungen griffen türkische Arbeiter einen Schuppen an und überfielen deutsche Ingenieure, von denen acht verwundet wurden. Auch ein österreichischer und ein englischer Ingenieur erhielten Verletzungen.

Vermischtes.

Das siebente Gebot. Wärmemesser werden fortan in den Wagen der sächsischen Staatsbahnen nicht mehr angebracht, — die Reisenden entweichen sie doch! Der sächsische Finanzminister gab vor einigen Tagen bei Beratung des Eisenbahnbetriebs diese unerfreuliche Erklärung ab, und ein anderer Herr vom Ministerium fügte dem später hinzu, daß auch in den Aborten alles, was nicht netz- und nagelfest sei, demselben Schicksal verfallen, so zum Beispiel in einem einzigen Vierteljahr 7900 Handtücher! — Wahrlich es muß Leute geben (im Mittelalter hätte man ihnen die langfingerigen Hände abgehauen), die auf jeder „fremden, beweglichen Sache“ das Namensschild jener bekannten Zeitschrift zu lesen vermögen: „Nimm mich mit! — auf Streichhölzern, Zahnsechern, Bleistiften, Federhaltern, Briefbögen und Telegrammformularen (von diesen sollen in England im Laufe eines Jahres 70 Millionen mehr verbraucht worden sein, als Telegramme aufgegeben wurden), auf den Zeitungen im Lesezimmer, auf den Büchern des Freundes und den Zigarren des verehrten Gastgebers. Glanzen denn die Herren, der Diebstahl beginnt erst beim Fahrrad oder beim silbernen Löffel? Hat man ihnen in der endlosen Reihe der Religionsstunden ihrer Jugendjahre so wenig Achtung vor fremdem Eigentum beigebracht? Hat man sie nicht gelehrt, daß hier, ausnahmsweise, das Kleine durchaus nicht klein ist, sei es auch nur eine Blume in einem öffentlichen Garten, ein stehendes Weidenbüschel auf des Nachbarn Flur oder eine Handvoll Alpenrosen und Edelweiss in der hehren Alpenwelt? Dann sollte man es doch schleunigst nachholen: für die Jungen in den Jugendblinden, für die Alten in den Kirchen und Kathedralen. — 7900 gestohlene Handtücher, das wäre für eine Bußtagsermahnung ein geeigneter Vorwurf, auch ein gar vortrefflicher Text zur Predigt am St. Erzbischofs-Tag, und der (25. Oktober) fällt heuer gerade auf einen Sonntag.

Ein weiches Herz. Eine originelle Ausrede hat unlangst ein Hühnerdieb in einer Gerichtsverhandlung gebraucht, die vor dem St. Petersburger Bezirksgericht stattfand. Die „St. Petersburger Zeitung“ berichtet darüber folgendes: Wegen Diebstahls eines Huhnes hatte sich ein gewisser Petrov zu verantworten. Die Sache gehörte vor das Geschworenengericht und nicht vor den Friedensrichter, weil Petrov bereits wegen Diebstahls verurteilt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, antwortete der Angeklagte verzweifelnd: „Erlaubt mir die Vorrede: „Wie können Sie denn Ihre Schuld leugnen, wenn Sie doch mit dem gestohlenen Huhn unter dem Rockschloß ertappt worden sind?“ „Ja, sehen Sie,“ meinte der Angeklagte, „die Sache war nämlich so. Gehe ich da in Poroschowskaja Straße entlang und sehe plötzlich die Hühnerchen, solche kleine, liebe, nette Tierchen, und so verfloren und hungrig sah ich sie aus. Sie taten mir so schrecklich leid, und da nahm ich eines von ihnen, und damit ihm kein Leid geschehe und es nicht friere, verbarg ich es unter meinem Rockschloß. Hatte ich da ein Stück Brot und wollte dem lieben Tierchen zu fressen geben. Da erhob das barmherzige Weib, die Besitzerin der Tierchen, plötzlich ein Geschrei. Nun, da kamen Leute und nahmen mich fest. Wo soll ich denn da schuld sein?“ Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei. Offenbar konnten sie sich der zwingenden Logik dieser Beweisführung des weichen Mannes nicht entziehen.

(11) Die Aschebecker in D-Zugwagen. Die Aschebecker an den Augenwänden der D-Zugwagen sind bekanntlich mit losen Einsätzen versehen. Die losen Einsätze haben einen Zweck, Aschen herauszufallen und die Becher ruhiger zu können. Die Eisenbahnverwaltung muß aber immer wieder die Erfahrung machen, daß diese Einsätze von gewissenlosen Reisenden mitgenommen werden. Es werden deshalb neue Aschebecher eingeführt, bei denen der Einsatz mit dem Unterteil gelenkartig verbunden ist.

Die Schlafwagen 3. Klasse beschäftigen fortgesetzt die Aufmerksamkeit. Es werden aber 4. Z. Ausführungen in irreführender Weise gegeben. So wird jetzt behauptet, die neue Wagenart werde schon in allerhöchster Zeit eingestellt. Die Wagen befanden sich schon im Bau und würden in den Zügen gefahren werden. Die

ganz oder doch zum größten Teil aus Schlafwagen bestehen. Es ist keine Rede davon, daß die neuen Wagen sich schon im Bau befinden. Aber die Techniker des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigen sich schon mit der Frage der Ausführung der Wagen. Einzelheiten sind schon geklärt, wie z. B., daß nur zwei Betten übereinander angeordnet werden. Die Einstellung der Wagen wird sich aber nur in besonderen Schlafwagenzügen ermöglichen lassen, für die ein Bedürfnis während des ganzen Jahres besteht. Solche Züge gibt es bis heute noch nicht, sondern nur an bestimmten Tagen des stärksten Verkehrs im Sommer. Endlich trifft es nicht zu, wenn behauptet wird, ein Platz im Schlafwagen 3. Klasse würde fast ebenso viel wie in der 2. Klasse kosten, wenn auch der Kilometer in der 2. Klasse, abgesehen vom Zuschlag, 4/5 Pfg. kostet und im Schlafwagen 3. Klasse etwa 4 Pfg. kosten wird. In Vergleich ziehen darf man aber billigerweise nur die Preise für einen Schlafplatz in den beiden Klassen. So kostet jetzt eine Reise im Schlafwagen 2. Klasse von Berlin nach Köln mit Schnellzugzuschlag und Bettlarie 37,10 Mark. Im Schlafwagen 3. Klasse wird man einst dafür nur etwa 23,80 Mark auszugeben haben, wenn man annimmt, daß die Bettlarie 5 M. kostet. Es ist also immer noch ein Unterschied von etwa 14 Mark.

Scheckverkehr bei der Post. Zur Förderung der bargelosen Zahlungen nehmen die an Reichsbankplätzen befindlichen Postanstalten außer Postschecks und Reichsbankchecks auch Schecks auf Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. muß ihre Geschäftsstelle im Orte haben und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhalten. Schecks dieser Art sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, beim Einkauf von Wertzeichen im Betrage von mindestens 20 M., bei Entrichtung von Fernspreckgebühren, gestundeten Porto- und Telegrammgebühren, Zeitungsgebl., Schließfachgebühren und Frankosettelgebühren. Die eingeleiteten Postanweisungen und Zahlkarten werden in diesem Falle von den Postanstalten abgesandt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postkasse gutgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die eingeleiteten Postanweisungen und Zahlkarten schon vorher abgesandt. Eine solche Sicherheitsleistung wird jedoch von öffentlichen Behörden, Kassen und Anstalten, sowie von Sparkassen der Kreise, Stadt- und Landgemeinden nicht beanprucht, wenn sie mit der Postanstalt eine Verabredung über das ein für allemal zu beobachtende Einlieferungsverfahren getroffen haben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Eine salomonische Entscheidung. Ein Leser der „Frk. Zig.“ erzählt folgendes wahre Geschichtchen, das zu Ruhm und Frommen aller lindergelegenen Eltern hier wiedergegeben sei: Kürzlich war ich bei einem bescheidenen Ehepaare zum Abendessen eingeladen: „Der Feiler unseres zweimal siebenjährigen Enkelkinds“ hieß es in der Einladung neckisch. Der Abend war schön und das Essen gut. Zum Schluß gab es Kaffee, Kuchen, Liköre und Zigaretten. Die beiden Jungen meines Freundes-Ehepaares: Friedrich (neun Jahre) und Wilhelm (zehn Jahre) erhielten zusammen ein großes Stück Kuchen. Zum Teilen. Raum war die Teilung geschehen, so konnte man bei ihnen kleine Meinungsverschiedenheiten feststellen: nicht laut, sondern sie bedienten sich der Augen- und Ellbogenprache. Darin waren sie Meister. Der Richtlingeweichte konnte kaum etwas von der Unterhaltung bemerken, und doch soll sie zornig und oft auch empfindlich sein, wie mir die Mutter später erklärte. Die Mutter aber sah die „Mischsprache“ ihrer Knaben und konnte sie auch übersehen. Daher sagte sie zu ihrem Manne: „Du vierzehnjähriges Ehe-Mädchen, die Jungen können wieder nicht richtig teilen!“ — „So? Seit gestern kenne ich ein gutes Mittel dagegen,“ antwortete dieser ruhig. Die Jungen saßen fragend und übertraf ihren Vater an. Schimpfen und Siedehiebe waren das Mittel also nicht, denn das wäre ja nicht neu gewesen. Immerhin ein Trost, denn den Siedehieben liebten sie gar nicht. Auch ich wurde neugierig in Erinnerung an viele derartige kleine Streitereien, die nie zur Friedlosigkeit aller zu lösen sind. „Legt den Kuchen hin!“ entschied der Vater zuerst. Dann gab er den Jungen ein neues Stück Kuchen und sagte väterlich: „Du, Wilhelm, bist der Älteste! Du teilst! Aber richtig!“ Das zauberte auf Wilhelms Gesicht ein stilles, siegendes Glück. Ueber Friedrichs Gesicht zog Trauer in dem sicheren Wissen, daß sein Stück nun zu kurz ausfallen werde. Wilhelm teilte. Nach seiner Ueberzeugung richtig: das eine Stück wurde größer. Als er nach „seinem“ größeren Stück greifen wollte, sagte der Vater wieder: „So Wilhelm, Du hast geteilt! Friedrich, Du darfst nun wählen! Nimm Dir ein Stück, welches Du willst!“ Allgemeine Ueberraschung. Wilhelms Gesichtsausdruck sprang auf Friedrich über und ungeliebt. Als Friedrich sein großes Stück Kuchen in sicheren Händen hielt und Wilhelm mit bedauernder Miene sein kleineres Stückchen liegen sah, sagte der Vater: „So, machen wir es jetzt immer: Der Älteste teilt, der Jüngere wählt!“ — Seither sind drei Monate verstrichen: „Unter dem neuen System läßt es sich ganz gut leben!“ sagte kürzlich bei einem neuen Besuch der Friedrich zu mir. . .

Handel und Verkehr.

(—) **Telephon Berlin-London.** Ueber die geplante Telephonverbindung Berlin-London wird aus dem Reichspostamt bekannt, daß die Reichspost im Telephonverkehr mit dem Auslande am liebsten mit jedem Staat in direkten Verkehr tritt. Es wird also für die Linie Berlin-London nur das von dem Staatssekretär im Reichstag erwähnte 450 Kilometer lange deutsche Kabel in Betracht kommen. Zunächst aber will man abwarten, ob sich das im Bau befindliche Kabel Holland-England erfolgreich bewähren wird, ehe man mit dem Bau des direkten deutsch-englischen Kabels beginnen wird. Ob nach Fertigstellung dieses geplanten Kabels eine Fernsprecherbindung nach England unter 10 Mark herzustellen sein wird, bezweifelt die Postverwaltung, da die Bau- und Unterhaltungskosten des 450 Kilometer langen Kabels außerordentlich hoch sein werden. Die holländische Fernsprechklinie wird im Laufe des Sommers noch in Betrieb genommen werden.

Soziales.

© **Landarbeiterfürsorge.** Eine bemerkenswerte Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter hat die kaiserliche Gutscherrschaft in Cabinen getroffen. Auf ihre Veranlassung wird für jeden Arbeiter eine

Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen abgeschlossen. Die Kosten hierfür werden, abgesehen von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutscherrschaft getragen. Das erwähnte Kapital wird beim Tode des versicherten Arbeiters an seine Hinterbliebenen, beim Erleben des 55. bis 65. Lebensjahres (je nach Eintrittsalter) an ihn selbst ausbezahlt. Die Verfügung über ein Kapital gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit, sich festhaft zu machen. Der großzügige Plan der Gutscherrschaft Cabinen soll, wenn er auch von seiten anderer Landwirte Nachahmung findet, dazu dienen, die Bodenständigkeit der Landarbeiterbevölkerung zu fördern.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 26. März.** Der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Flotow über die Monarchenbegegnung wobei er Folgendes sagte: Die Bedeutung der Zusammenkunft von Benedik liegt in der erneuten Befestigung der Bundesfreundschaft. Im übrigen mischt sich Deutschland nicht in die inneren Angelegenheiten Italiens, dessen Unabhängigkeitsstimm es rückhaltslos anerkennt und hochachtet. Italien würde auch keine Einmischung dulden. Die Strömungen in Oesterreich und Italien, die Störungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, haben angesichts des völligen Einvernehmens der Regierungen keinerlei Bedeutung.

— **Berlin, 26. März.** Die Suche nach den Opfern des Fährunglücks auf der Oberspreewurde gestern nachmittag energisch fortgesetzt. Bis acht Uhr abends wurden zwei weitere Leichen geborgen. Die beiden Toten, die Arbeiterin Hanschke und der Bootsführer Korn, wurden vorläufig in einen benachbarten Fabrikraum untergebracht. Es fehlt jetzt nur noch die Leiche der Arbeiterin Mathilde Heidebrecher aus Köpenick, die man heute zu finden hofft. Die Beisetzung der acht Todesopfer erfolgt am Sonnabend 8 Uhr in einem gemeinsamen Grabe. In Köpenick erfolgte die Verhaftung des Kapitäns des Schleppdampfers „Polzenhagen“. Er und sein Bootsführer Valentin wurden gestern Mittag in das Amtsgerichtsgefängnis zu Köpenick eingeliefert.

— **Eberswalde, 26. März.** Großes Aufsehen erregt hier die der Selbstmord des 19-jährigen Fahrenjüngers Alfred Käsebrecher. In der Nähe des kleinen Bahnhofes hat er sich gestern aus einer Browningpistole eine Kugel in die rechte Schläfe gefügt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Gründe zur Tat liegen noch im Dunkeln.

— **Christiania 26. März.** Das vorgestern bei Vela an der nordwestlichen Küste Norwegens gestrandete russische Kanonenboot „Balen“ ist gestern von drei norwegischen Torpedobooten abgeschleppt worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Besatzung des Bootes in der letzten Zeit an der norwegischen Küste Spionage getrieben und Votungen vorgenommen hat. Der Amtmann von Vela hat den Kommandanten des Kanonenbootes aufgefordert, die photographischen Platten und Aufzeichnungen herauszugeben, was jedoch abgelehnt wurde. Er hat nunmehr dem Ministerium des Inneren Bericht über diese Angelegenheit erstattet.

— **Paris, 26. März.** In einer Besprechung der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel gibt der „Eclair“ eine Information wieder, wonach der Hauptzweck der Zusammenkunft der Monarchen die Regelung der Haltung des Dreibundes in der kleinasiatischen Frage gewesen sei. Der Kaiser soll danach Italien nachdrücklich Unterstützung versprochen haben, um seinem Bundesgenossen in Syrien eine Einflußzone zu verschaffen.

— **Paris, 26. März.** Seit mehreren Tagen herrscht ein furchtbarer Sturm im Narmellanal und an der französischen Westküste. Wie aus Brest gemeldet wird, ist das Fischerboot „Auge-Gabriel“ eine Meile von der Küste entfernt gesunken. Die 11 Mann starke Besatzung ertrank bis auf drei Mann, die sich an schwimmenden Balken festhielten, bis man sie nach stundenlangen Bemühungen aus ihrer Lage befreite. Zwei weitere Fischerboote mit je 4 und 5 Mann Besatzung werden vermisst. — Eine schreckliche Ueberfahrt hat der Viermaster „Quevilly“ zu bestehen gehabt: am 4. März aus New-York abgefahren war. Sämtliche Masten wurden infolge des Sturmes vernichtet und er konnte sein Ziel unter den Fährnissen nur mit Hilfe von Notmasten erreichen. Mehrere Matrosen wurden von den Wellen über Bord gespült und ertranken.

— **Rom, 26. März.** Ein großer Erdbeben hat die Ortschaft Glandetto teilweise zerstört. Durch die in einer Länge von 10 Km. und in einer Breite von 500 Meter in Bewegung gesetzten Erdmassen sind bereits zahlreiche Häuser vernichtet, andere schweben in Gefahr. Ob auch Menschenleben umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden, da die Einwohner fluchtartig die Ortschaft verlassen haben und im Freien kampieren.

— **Konstantinopel, 26. März.** Wie aus Adana gemeldet wird, erschöpf dort ein Schweizer Ingenieur den deutschen Offizier Anvak. Einzelheiten über die Tat und die Ursachen fehlen noch.

— **New-York, 26. März.** Aus Mexiko eintreffende Meldungen belagen, daß zu allgemeiner Ueberraschung die Anhänger Huertas in und um Torreón die Oberhand gewonnen und die Rebellen aus Torreón und der eroberten Vorstadt Gomez Palatic herausgeworfen haben. Der Führer der Rebellen, General Villa selbst, bestätigt die Nachricht, indem er erklärt, daß das Hauptquartier der Rebellen von neuem nach Juarez zurückverlegt worden sei.

Dr. Oetker's „Heilkopf“

Ist die Schutzmarke für das echte „Bacini“-Bacpnlver und die übrigen Fabrikate „Dr. Oetker's“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Bac- und Einmacherezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld mitteilt, erhält postfrei Dr. Oetker's Schulkochbuch — ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim. Donnerstag den 26. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. März d. Js., vormittags 11 Uhr kommt

eine Raut Dung
im hiesigen Bullenhofe zur Versteigerung.
Geisenheim, den 25. März 1914.

Der Magistrat
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Da noch vielfach gegen die Bestimmungen der Hundesteuerordnung verstoßen wird, werden dieselben hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Wer einen über 3 Monate alten Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 12 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden Halbjahres an die hiesige Stadtkasse zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer entrichtet werden.

Wer einen Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei der Bürgermeisterei anzumelden. Bezüglich neu geborener Hunde hat die Anmeldung sofort zu erfolgen, nachdem dieselben das Alter von 3 Monaten erreicht haben. Jeder Hund, welcher abgekauft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres, in welchem der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mark.

Geisenheim, den 21. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt soll ein dritter Feldschütz mit dem Rechte der Nachfolge im Falle des Abgangs eines der vorhandenen Feldschützen vorläufig provisorisch besetzt werden. Militärärzte sind bevorzugt.

Bewerbungen sind bis zum 15. April d. Js. bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Geisenheim, den 21. März 1914.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

25 Zentner Heu und
30 " Stroh

für die hiesige Bullenanstalt soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind bis nächsten Montag bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Geisenheim, den 26. März 1914.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für
Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . " 0.75
Prov. Füllungen . . . " 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Insertate

haben in der
Geisenheimer
Zeitang
den denkbar besten
Erfolg.

Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag den 29. März,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Kass. Infanterie-Regts. Nr. 88

Leitung: Herr Obermusikmeister Jung.

Eintritt 50 Pfg.

Rheingauer Weinbauverein.

Außerordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 29. März 1914, nachmittags
3 1/2 Uhr, in Destrach im Hotel Steinheimer.

Tagesordnung:

1. Neue Erfahrungen über das Leben der Reblaus.
Berichterstatler: Herr Prof. Dr. Lüscher, Geisenheim.
2. Reblaus und Reblausgefahr.
Berichterstatler: Herr Weingutsbesitzer Biermann,
Bingerbrück.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand. J. Burgeff.

Prähle! Als runde kyanisierte,
prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte
Kiefern trockene Ware,
Weinbergs-Stüdel 1.50
1.75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baum-
stüben, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an
und höher. Imprägnierte und kyanisierte Platte von
2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst.
Geschnittene Tannen-Schwaben verschiedener Dimen-
sionen zu haben bei
G. Dillmann.



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

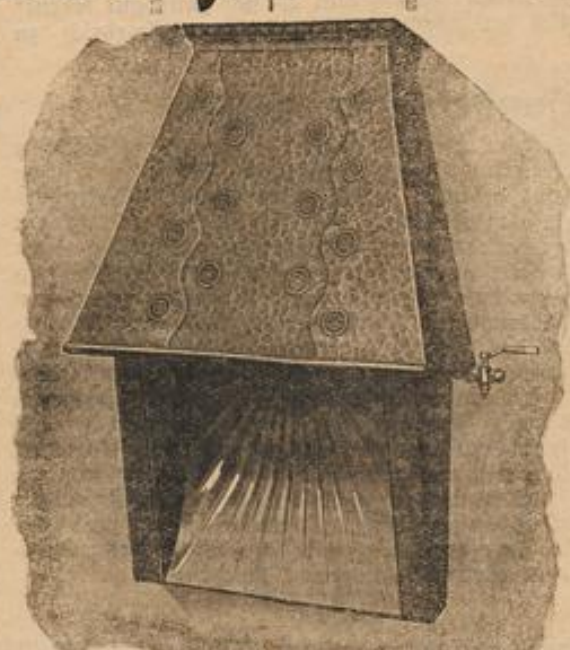


Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: Pilsfabrik Mannheim.

Constantin Hohn
Inhaber: Carl Friege
Optische Anstalt
Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643
Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Brillen, Aneisern und Lorgnetten,
Operngläser, Reise- und Jagdgläser,
Barometern, Thermometern usw.
Genaue Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätten. Liferant des Beamtenvereins
Elektrische Bahn rote oder blaue Linie.
Haltestelle Gde Langgasse.

Gas-Heizöfen



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Realschule Geisenheim mit Reform-Realgymnasium i. E.

Von Ostern 1914 an wird der Realschule ein
Reform-Realgymnasium (Vollanstalt), zunächst durch
Errichtung der Untertertia, angegliedert.

Meldungen für alle Klassen der Realschule,
sowie für die Untertertia des Realgymnasiums sind
mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten
Direktor der Anstalt zu richten.

Beginn des Schuljahres am 21. April 1914 mit
der Aufnahme und Prüfung der neuen Schüler
vormittags 8 Uhr. Beginn des Unterrichts für alle
Schüler am 22. April 1914, vormittags 8 Uhr.

H. Masberg.

Deutsches Haus
Münchener
Franziskaner Geistbräu
im Anstich.

Geisenheimer Weißwein

p. Flasche ohne Glas M. 1.50
wird abgegeben von

Frau C. Söhlein Wwe.
Landstraße 13.

Gut möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu
vermieten. Rheinstr. 2.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten. Markt 10.

1 einzelnes u. 2 möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer)
sind zu vermieten.

Wo? sagt die Exped.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten. Landstraße 44.

Gute gelbe Eßkartoffeln

per Zentner Mk. 3.—
zu verkaufen.

Wilh. Edel.

Pariser Kopfsalat

von jetzt ab stets frisch
Apfelsinen

beste Marken, frisch eingetroffen

Balencia-Apfelsinen
4 St. 20 Pfg., 3 St. 20 Pfg.
and 3 St. 25 Pfg.

Murcia-Blutorangen
per St. 9, 10 und 12 Pfg.
im Duzd. Mk. 1, 1.10, 1.20

Messina-Zitronen
3 Stück 20 und 25 Pfg
p. 100 St. bedeutend billiger

Ferner:

Eß- und Kochäpfel
Maronen etc.

fortwährend frisch eintreffend

Nordfranz. Blumenkohl,
franz. Schwarzwurz,

franz. und italien. glatten
und gekrauteten Endivien

Holländer Kopfsalat etc.
bei

G. Dillmann, Marktstr.

Empfehle:

Torfstreu Torfmull

Künstliche Dünger
sowie

Gaat-Artikel.

Georg Strauss,

Landesproduktionshandlung.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“
Telefon 188.

Gesangverein Lieder- kranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

im Vereinslokal „Frank-
furter Hof“.

Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

„Cäcilia“
Geisenheim.
Vereinslokal:
„Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Vollzähliges Erscheinen
erwartet. Der Dirigent.

Gaat- und Speise- Kartoffeln

die Ertrag reichsten sind die
Norddeutsche, Frühroia,
frühe Kaiserkrone, frühe
Zwickauer mit gelb. Fleisch,
gelblichgelbe Industrierc.
Preis nach Quantum und
Bereinbarung. Zu haben bei
G. Dillmann.

Birka 20 Zentner

Kleehen

sind zu verkaufen.

Franz Rückert,
Zollstraße 9.



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme
so klar u. ausdauernd zum
Reden als Wybert'sches
Schädlisch in allen Abköm-
men und Erzeugnissen
C. Originalschreibweise

Niederlage in Geisenheim:

Sonnen-Apotheke.

Pianos eigener Arbeit
mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m b. 450 M.

2 Kacilla-Piano
1,25 m b. 500 M.

3 Rhenania A
1,28 m b. 570 M.

4 Rhenania B
1,28 m b. 600 M.

5 Moguntia A
1,30 m b. 650 M.

6 Moguntia B
1,30 m b. 680 M.

7 Salon A
1,32 m b. 720 M.

8 Salon B
1,32 m b. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15—20 Mk.
Kasse 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Stgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz

Gefunden
eine goldene Brosche.

Näh. Bürgermeisteramt.

Paulaner-Bräu
frisch im Anstich.

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205